

GORAN PETERCOL

„THE SAME“

ERÖFFNUNG: Freitag, 6. September 2013, 19 Uhr

DAUER DER AUSSTELLUNG: 7. September – 5. Oktober 2013

Der Künstler ist anwesend.

“Für die erste *Symmetries* Serie (2007/2009) ist es charakteristisch, dass ich innerhalb verschiedener Objekte Formen gefunden habe, denen ich symmetrisch dieselbe Form beigefügt habe. Das heißt, der Grund für diese Symmetrie liegt im Ausgangsobjekt. Zum Beispiel habe ich die innere Form einer Tasse in Beton gegossen und diese der Tasse im symmetrischen Verhältnis gegenübergestellt. Ich habe dabei weder die gesamte Masse der Tasse noch den auffallenden Materialunterschied beachtet, sondern einzig und allein deren Leere.

Ein ähnliches Verfahren von Gleichsetzung des Verschiedenen findet sich in der Installation *Sjene* (34), *Expanded Shadow*, *Two Bases* aus dem Jahr 1986. Im Titel beziehe ich mich auf den Fußboden und den Tisch, die Grundlagen, auf die ich die Elemente der Arbeit aufbaue. Damit wollte ich suggerieren, dass es sich dabei um Elemente der gleichen Klasse handelt; den Trägern des Werkes. Für die Arbeit *Interspaces* (2002) habe ich einen Spiegel neben einer Tür platziert. Trotz deren unterschiedlicher Funktionen, gibt es eine Ähnlichkeit zwischen den Objekten, weil sie beide Raum öffnen und als physische Barriere dienen. Erst jetzt erkenne ich, dass diese früheren Arbeiten als Wegweiser für die neue zweite *Symmetries* Serie fungiert haben. So wie eine Fotografie durch die Hängung in einer Galerie ausgestellt ist, ist auch ein elektrischer Schalter ausgestellt, rein durch seine Existenz in der Galerie. Von diesem Standpunkt aus gesehen, gibt es keinen Unterschied zwischen den beiden – die Fotografie und der Lichtschalter sind beide ausgestellt und stehen folglich in symmetrischer Relation. Um zu zeigen wie ich sie platziert habe, formulierte ich eine Achse zwischen den Objekten, indem ich mit Bleistift eine gerade Linie zeichnete. Durch diese Logik ist es möglich, alle ausgestellten Gegenstände als gemeinsames Paar zu definieren. Innerhalb dieser Logik könnte ich eine potentiell unendliche Zahl an Paaren in symmetrische Relationen setzen. Obwohl ich nur eine beschränkte Zahl an solchen Paaren präsentiert habe, ermöglicht das Konzept an sich endlose Möglichkeiten.

Diese Logik der „neuen Symmetrien“ wurde mir Dank Ignacio Matte Blanco bewusst. Ignacio Matte Blanco setzte sich mit dem Problem des Verständnisses des Unbewussten auseinander und folgerte, dass dieses durch die Prinzipien von Generalisierung und Symmetrie funktioniert. In Übereinstimmung mit ersterem, befasst sich das Unbewusste mit den Entitäten innerhalb einer

GALERIE KRINZINGER · SEILERSTÄTTE 16 · 1010 WIEN

TEL +43 1 513 30 06 FAX +43 1 513 30 06 33

galeriekrinzinger@chello.at

Klasse, ohne die Individualität zu beachten, während letzteres auf der Idee beruht, dass das Unbewusste sogar gegenteilige Relationen als identisch, symmetrisch behandelt. In dieser Entdeckung fand ich den Rückhalt für meinen eigenen Zugang und begann eine Struktur in den Situationen, denen ich in meiner Arbeit spontan begegnet bin, zu sehen. Sobald ich den Blickpunkt veränderte, begannen sich die Dinge zu ändern. Dies gab mir den Impuls für neue Arbeiten. Diese Veränderung in der Anschauung trug zur Veränderung innerhalb der Entwicklung von *Symmetries* bei.

In früheren Konzepten fand ich neue Bedeutungen durch die Anwendung von Veränderungen, unterstützt durch kunsthistorische Tradition, wie zum Beispiel Marcel Duchamp mit seinen Ready-mades, indem er nicht nur Form und Raum in radikaler Weise separierte, sondern den Raum über die Form erhob, den Raum substantiell machte. Die Geste des Ausstellens in einer Galerie war sein Werk, die Form blieb dabei im Hintergrund.

Wie manifestiert sich dies alles in den Werken? Ich begann mit Zeichnungen in denen ich Formen frei stilisierte. Danach fügte ich eine symmetrisch idente Form hinzu, und danach stilisierte ich das ganze nochmals. Jede neue Form war eine Referenz auf die Alte. Auf einmal erinnerten mich alle Sequenzen zusammen an den Gebrauch von Kreis, Rechteck und Dreieck in der frühen Kunst. Im selben Geist entwickelte ich diese Zeichnungen zu Installationen. „

Goran Petercol

Goran Petercol wurde 1949 in Pula, Kroatien, geboren. Er lebt und arbeitet in Rijeka and Rovinj.